

Was versteckt sich hinter „Studierbarkeit“? Vorstellung und empirische Überprüfung des Konzeptes struktureller Studierbarkeit

Imke Buß

Leiterin Abteilung Studium und Lehre
Promovierende an der Universität Magdeburg

Befragung gefördert im Rahmen des Wettbewerbs Aufstieg durch Bildung:
offene Hochschulen (BMBF)



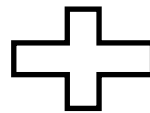
- Perspektiven auf das Thema
 - Hochschulpolitische Diskussionen & Studierendenproteste 2009: schlechte Studierbarkeit
 - Evaluation in den Hochschulen: was ist Studierbarkeit?
 - Ziel von Akkreditierung: Studierbarkeit sichern

Forschungsfragen

- Was sind Elemente und Ergebnisse von Studierbarkeit für eine diverse Studierendenschaft? (Konzeptentwicklung)
- Kann das Konzept struktureller Studierbarkeit empirisch bestätigt werden?
- Wie können die Ergebnisse in die Organisationsentwicklung eingebracht werden?

Strukturelle Studierbarkeit

„Strukturelle Studierbarkeit kann entsprechend als **institutionelles Arrangement** verstanden werden, das Handlungen der Studierenden, z.B. das überschneidungsfreie Besuchen von Lehrveranstaltungen oder die reibungslose Organisation eines Auslandsaufenthaltes, ermöglicht oder behindert“ (Burck/Grendel 2011, S. 102)



Diversität der Studierendenschaft

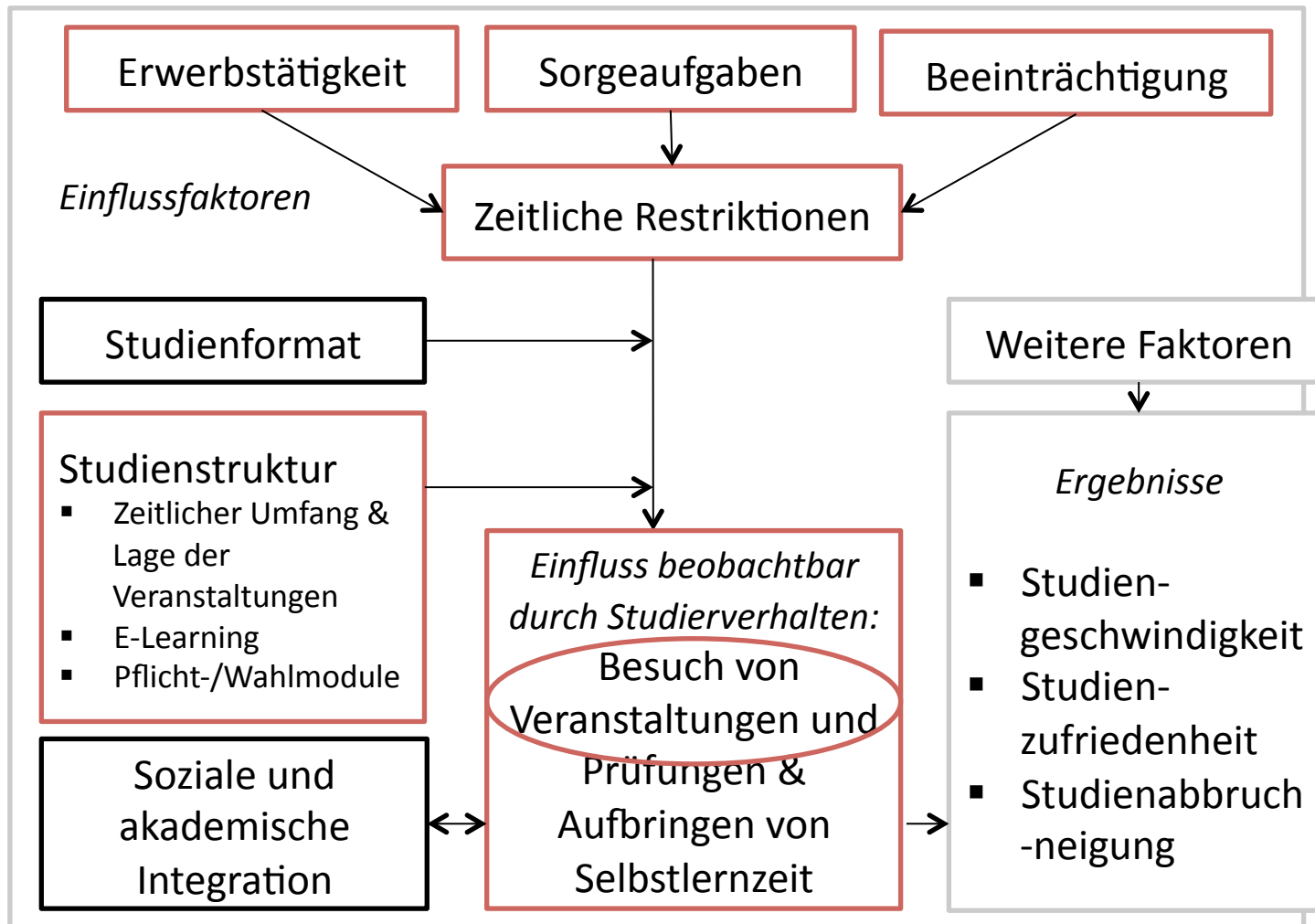
Keine Orientierung am idealtypischen Vollzeitstudierenden, sondern Berücksichtigung der **Lebensbedingungen von Studierenden** (z.B. Berufstätigkeit, Elternschaft, Behinderung) (Kuhlee et al. 2009, S. 21 ff.)

Eigene Definition struktureller Studierbarkeit

Die strukturelle Studierbarkeit ist die Ausgestaltung **institutionell verankerter Studienstrukturen**, die das Studienverhalten steuert. Dabei berücksichtigen die Strukturen die **zeitlichen Restriktionen** von Studierenden und ermöglichen durch eine angemessene **Flexibilität**, dass Studierende im Rahmen ihrer zeitlichen Ressourcen möglichst zügig studieren können.

1. Ort und Zeitpunkt der Lehrveranstaltungen
2. Umfang der Präsenzlehre (SWS) und Verteilung des Arbeitsaufwands
3. Möglichkeit der Studienunterbrechungen und Studiendauer
4. Flexibilität im Studienformat
5. Beratung und Betreuung

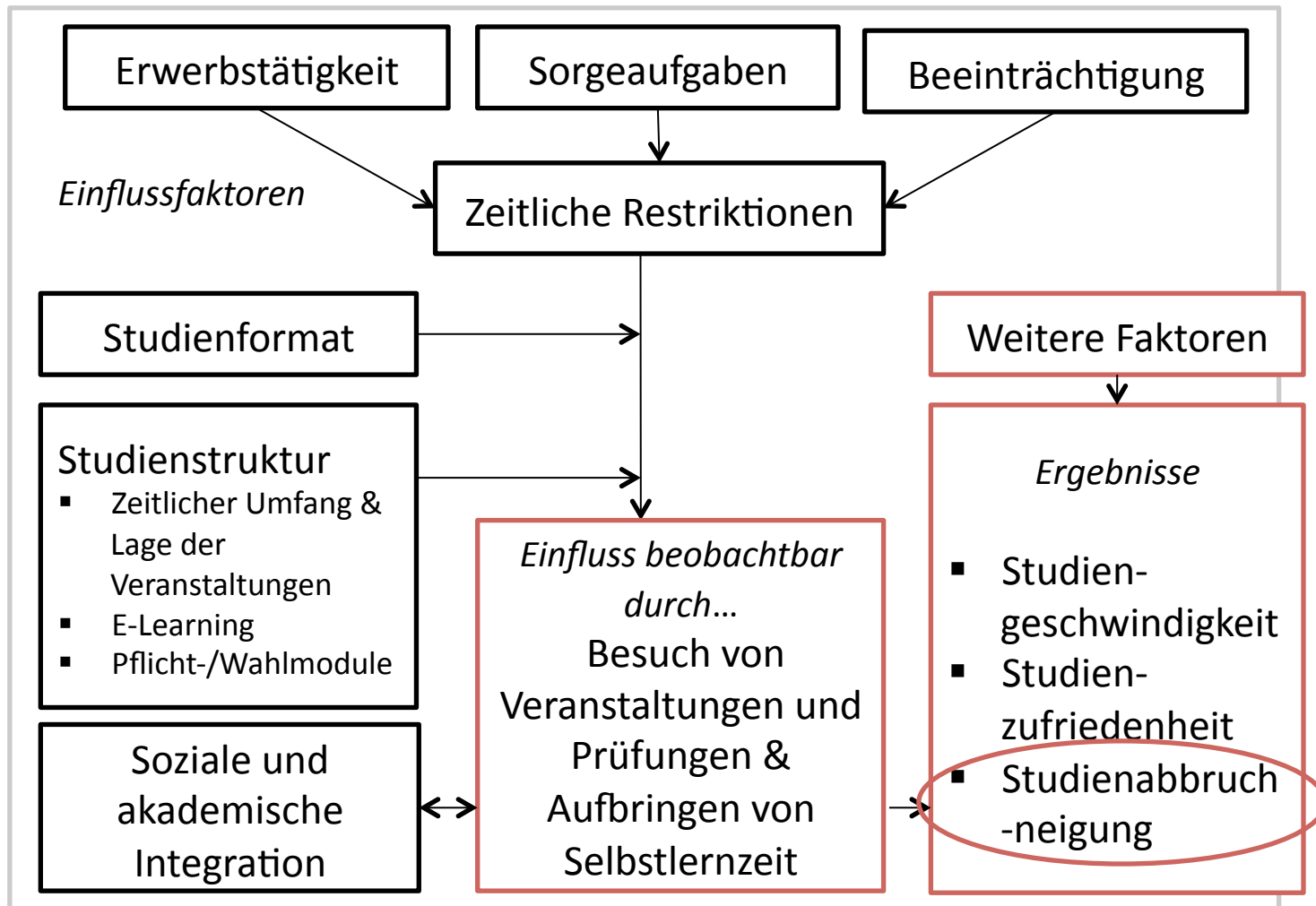
Konzept struktureller Studierbarkeit



Ausgewählte Hypothesen

H 1: Hohe zeitliche Restriktionen und eine unflexible Studienstruktur haben einen negativen Effekt auf die Teilnahme an Lehrveranstaltungen.

Konzept struktureller Studierbarkeit



H 2: Umso mehr Schwierigkeiten Studierende bei dem Besuch von Lehrveranstaltungen und Prüfungen sowie dem Aufbringen von Selbstlernzeit haben, umso höher ist ihre Studienabbruchneigung.

Daten

- Befragung von Studierenden an den HS Ludwigshafen (N=980) und Worms (N=272) im WiSe 2015/16
- Repräsentativität: 16% Master, 5% mit Kind, 55% Berufstätigkeit, 8,8% mit Beeinträchtigung, 60% weiblich
- Abhängige Variablen (5-er Likert-Skala, 5= hohe Ausprägung)
 - Meine Verpflichtungen schränken mich bei der regelmäßigen Teilnahme an Lehrveranstaltungen ein
 - Studienabbruchneigung (Ich denke ernsthaft darüber nach, mein Studium ganz aufzugeben)
- Studiengangstrukturelle Daten einer Dokumentenanalyse

Methodik

- Lineare Mehrebenenanalysen mit random intercept & fixed slopes

Beobachtungsindikatoren

Ergebnisse

Ab. Var: Schwierigkeiten	Individuell	+Hohe SWS	+Unregelm. Prüfung	+ < 10 % Wahl
Teilnahme an LV				
<i>Zeitliche Restriktion (Referenz: keine)</i>				
Geringe	0.11 (0.08)	0.08 (0.08)	0.07 (0.09)	0.08 (0.08)
Mittlere	0.54^{***} (0.08)	0.52^{***} (0.08)	0.50^{***} (0.08)	0.51^{***} (0.08)
Hohe	0.84^{***} (0.11)	0.81^{***} (0.12)	0.81^{***} (0.12)	0.81^{***} (0.12)
Über 20 SWS		0.30^{**} (0.10)		
Unregelm. Prüfung			0.16 (0.10)	
< 10% Wahl				0.26[*] (0.11)
Konstante	2.14 ^{***} (0.06)	1.91 ^{***} (0.10)	2.06 ^{***} (0.08)	1.94 ^{***} (0.11)

Standardfehler in Klammern. * $p < 0.05$, ** $p < 0.01$, *** $p < 0.001$. N Individuell= 1.060. N Studiengang=25.
ICC =0.02. R^2 Volles Modell (%): Gesamt: 11,97, Individual: 5,76, SG: 49,02.

Integration als Studienerfolgsmfaktor

Ergebnisse

Mehrebenenanalyse der Studienabbruchneigung

(5-er Skala, 5= hohe Abbruchneigung)
unter Kontrolle von Gender, HZB und
Studiengangstyp

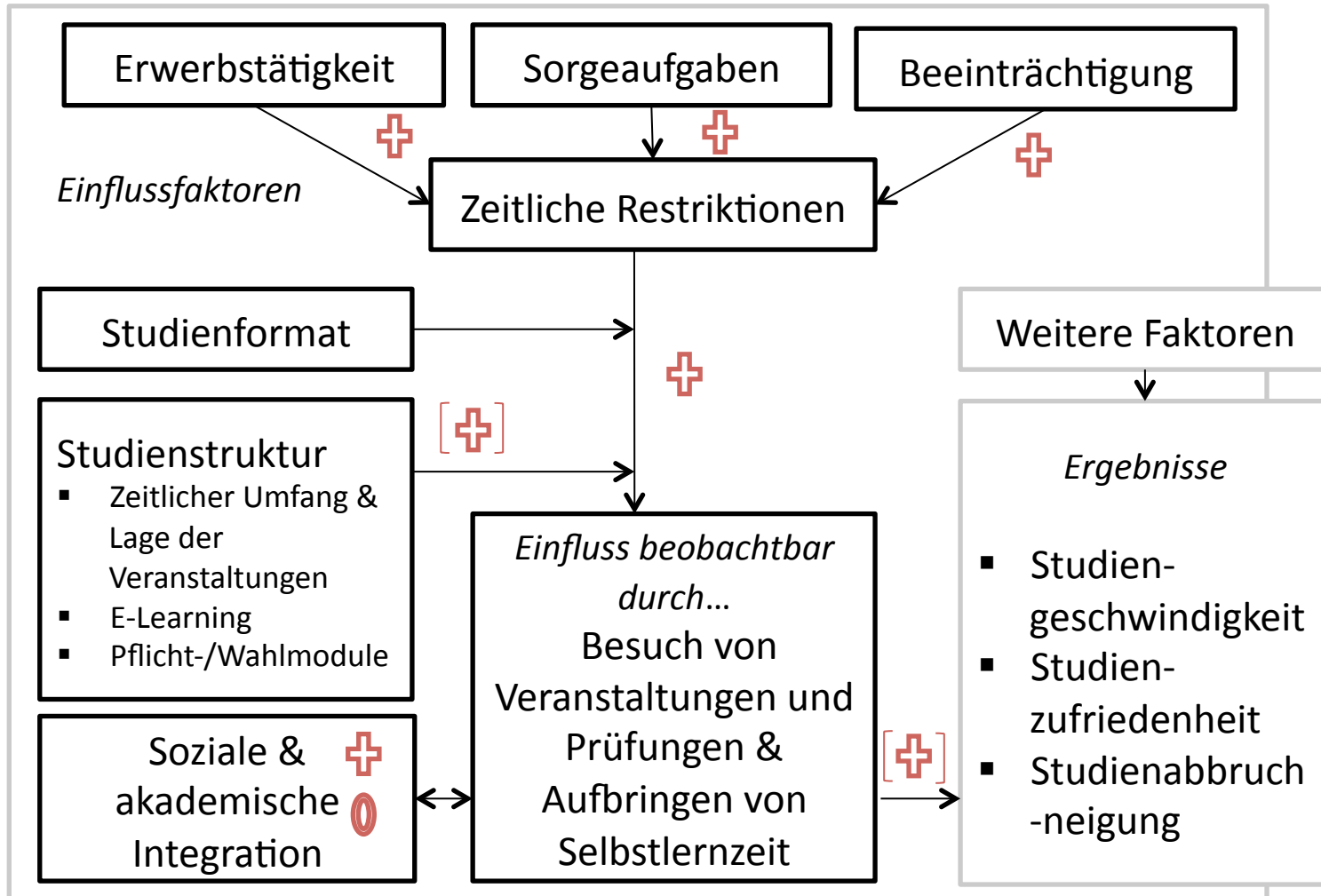
Abhängige Variable:	Abbruchneigung	
<i>Schwierigkeiten</i>		
...Teilnahme LV	0.05*	(0.03)
...Selbstlernzeit	0.05+	(0.03)
...Teilnahme Prüfung	0.17***	(0.03)
Subjektive Belastung	0.09***	(0.02)
<i>Zeitl. Restriktion</i>		
Geringe	0.08	(0.07)
Mittlere	0.05	(0.07)
Hohe	0.20	(0.09)
Akad. Integration	0.04	(0.04)
Soziale Integration	-0.25***	(0.04)
Konstante	1.23***	(0.21)

Standard errors in parentheses. + $p < 0.1$, * $p < 0.05$, ** $p < 0.01$, *** $p < 0.001$. Robuste Standardfehler.

N Individuell= 867. N Studiengang=25. ICC =0.03. R^2 Volles Modell (%): Gesamt: 18,81, Individual: 8,83, SG: 50,12.

Strukturelle Studierbarkeit

Hypothesenprüfung



Bedeutung für die Organisationsentwicklung

Legitimation (Neo-Institutionalismus)

- Akkreditierung
- Qualität des Studiums zeigen
- Hochschulpolitische Anforderungen bearbeiten

Weitere Anforderungen von Hochschulen

- Finanzielle, personelle und räumliche Ressourcen
- Demografischer Wandel

Governance & Funktionsweise

- Zuständigkeit je nach Entscheidungsstruktur
 - i.d.R. Fakultäten
 - Autonomie der Professor/innen
- Bearbeitung von (strategischen) Zielen der Hochschule

Anforderungen von Professor/innen

Auswirkungen auf eigene Arbeit und die Lehre berücksichtigen:

- Eigene Qualifikation
- Einstellungen
- Zeitlicher Aufwand
- Beratung & Unterstützung

Herzlichen Dank!



... für die Diskussion.